

ULRIKA ELLER-RÜTER

Gezeiten / Tides



Ein Projekt der
Galerie Geißler Bentler

ULRIKA ELLER-RÜTER

GEZEITEN / TIDES

Salz- und Farbobjekte,
Papierarbeiten, Teich-Installation

Salt and paint objects,
works on paper, pond installation

Kunstinstallation von Ulrika Eller-Rüter
in der Namen-Jesu-Kirche, Bonn

Art installation by Ulrika Eller-Rüter
at the Church of the Holy Name of Jesus, Bonn

18. September – 05. November 2026
September 18th – November 5th 2026



Ulrika Eller-Rüter

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Galerie

nach der von der Antike bis in die Frühneuzeit maßgeblichen Vier-Elemente-Lehre besteht alles Sein von Anfang an in bestimmten Mischungsverhältnissen aus vier Urstoffen bzw. Grundelementen: „Erde“, „Wasser“, „Luft“ und „Feuer“ als Prinzipien des Festen, des Flüssigen, des Gasförmigen und des glühend Verzehrenden.

Dem Feuer wurde Zielstrebigkeit, Ehrgeiz, Engagement zugeordnet. Wasser ist das sanfte Element, das nachgiebige und weiche, das Luftelement ist quirlig, flexibel und veränderungorientiert und letztlich steht Erde für das Festgefügte, Starre und Beständige.

Hauptvertreter dieser Lehre war im frühen 5. Jahrhundert vor Christus der Naturphilosoph Empedokles aus Agrigent. Wobei der Kern der Weltdeutung des Empedokles aber die Konzeption eines ewigen Kreislaufs bildet, in dem sich alle vier Elemente durchdringen und ineinander verwandeln.

Wasser gehört demnach also zu den vier Grundbausteinen unserer Welt. Aufgrund der großen Bedeutung des Wassers wurde es nicht zufällig bei den frühesten Philosophen zu den vier Urelementen gezählt. Thales von Milet sah im Wasser sogar den Urstoff allen Seins.

Dear Sir or Madam,
Dear friends of the gallery,

According to the theory of the four elements – which was dominant from antiquity through to the early modern period – all existence has, from the very beginning, consisted of four primordial substances or fundamental elements in specific proportions: ‘Earth’, ‘Water’, ‘Air’ and ‘Fire’ as the principles of the solid, the liquid, the gaseous and the fiercely consuming.

Fire was associated with determination, ambition and commitment. Water is the gentle element, the yielding and soft one; the element of air is lively, flexible and change-oriented; and finally, earth stands for the solid, the rigid and the enduring.

The main proponents of this doctrine in the early 5th century BC were the natural philosopher Empedocles of Agrigentum. However, the core of Empedocles’ interpretation of the world lies in the concept of an eternal cycle in which all four elements interpenetrate and transform into one another.

Water is therefore one of the four fundamental building blocks of our world. Given the great significance of water, it was no coincidence that the earliest philosophers counted it amongst the four primordial elements. Thales of Miletus even regarded water as the primordial

Besonders ist, dass Wasser der einzige Stoff ist, der natürlicherweise auf unserer Welt in allen drei Aggregatzuständen, nämlich gasförmig, flüssig und fest vorkommt. Damit gehört Wasser zu den anpassungsfähigsten Stoffen unserer Erde.

Und das ist sicherlich etwas, das wir als Menschen mit dem Wasser gemein haben. Auch wir Menschen sind unendlich anpassungsfähig. Das haben wir in den Jahrtausenden unserer Existenz vielfach bewiesen. Wir leben im ewigen Eis, wir leben in Wüsten, in Wäldern und Tundren. Wir leben auf hohen Bergen und in Gegenden, die unterhalb des Meeresspiegel gelegen sind.

Was uns als Menschen aber unterscheidet, ist die Fähigkeit aktiv zu wählen, zu leben wie wir wollen. Und damit sind wir wieder bei den Vier Elementen. Wollen wir leben wie das Element Erde, festgefügt und starr? Oder wie die Luft? Quirlig und flexibel? Wie das Feuer? Zielstrebig und engagiert? Oder wie das Wasser: sanft, weich und nachgiebig. Aber da wir ja selbst bestimmen können, wie wir leben wollen, wird es sicher, anpassungsfähig und flexibel wie wir sind, eine Mischung aus allen Möglichkeiten sein. Je nachdem, was eine Situation erfordert und was im bestimmten Momenten Sinn macht. Wie immer wir uns entscheiden mögen, wie immer wir auch leben wollen, so war sich Empedokles doch in einer Sache völlig sicher: Im Mittelpunkt steht in seiner Philosophie, in der das Wasser eine so große Bedeutung hat, die Forderung nach Gewaltlosigkeit.

substance of all existence. What is remarkable is that water is the only substance that occurs naturally on our planet in all three states of matter: gaseous, liquid and solid. This makes water one of the most adaptable substances on our planet.

And that is certainly something we as humans have in common with water. We humans, too, are infinitely adaptable. We have proven this time and again over the millennia of our existence. We live in the eternal ice, we live in deserts, in forests and in the tundra. We live on high mountains and in areas situated below sea level.

But what sets us apart as human beings is our ability to actively choose how we want to live. And that brings us back to the four elements. Do we want to live like the element of earth, solid and rigid? Or like air? Lively and flexible? Like fire? Determined and passionate? Or like water: gentle, soft and yielding. But since we can decide for ourselves how we want to live, it will surely – given how adaptable and flexible we are – be a mixture of all these possibilities. Depending on what a situation requires and what makes sense at any given moment. However we may decide, however we may choose to live, Empedocles was absolutely certain of one thing: At the heart of his philosophy, in which water plays such a significant role, lies the call for non-violence.

Dass sich Empedokles nach dem Sturz des seine Heimatstadt beherrschenden Tyrannen auf der Seite der Demokratiebefürworter engagierte, mag uns am Rande dieser Ausstellung noch ein ganz besonderes Vorbild sein. Wie immer wir leben wollen, was immer wir tun und reden, sind wir doch in all unseren Handlungen immer auch politisch in unserem Vorbild.

The fact that Empedocles, following the overthrow of the tyrant who ruled his hometown, threw his support behind the advocates of democracy may serve as a very special example to us on the fringes of this exhibition. However we choose to live, whatever we do or say, we are always, in all our actions, setting a political example.

Die Vorstellung des ewigen Kreislaufes, des Werdens und des Vergehens, findet sich natürlich in der Installation des Teiches und der Bepflanzung des Teichrandes mit Gräsern wieder: Während das Wasser verdunstet und immer weniger wird, werden die Gräser wachsen und gedeihen. Wasser, Erde und Luft verwandeln sich in wachsendes Leben, während die Gezeiten an den Ufern des Meeres ihr ewiges Lied singen.

The concept of the eternal cycle – of becoming and passing away – is naturally reflected in the installation of the pond and the planting of grasses along its banks: whilst the water evaporates and becomes ever scarcer, the grasses will grow and flourish. Water, earth and air are transformed into growing life, whilst the tides sing their eternal song upon the shores of the sea.

Herzlichst,

Sincerely,

Yenny Geißler-Benker und Bernd Benker



GEZEITEN
Ulrika Eller-Rüter

Der rhythmische Wechsel der Gezeiten, das Auf- und Absteigen der Meere im sechsstündigen Rhythmus, umfasst als ewiger Pendelschlag den gesamten Globus und damit alle Menschen in Nord und Süd, Ost und West, unabhängig von jeglichen kulturellen Unterschieden.

Die permanenten Ströme von Wasser und von Zeit, erlebbar im Auf und Ab der Tiden, mit Ebbe und Flut als große Wasserbewegungen der Ozeane - bilden die thematische Grundlage für die Ausstellung in der Namen Jesu Kirche in Bonn.

Bezugspunkte: **WASSER und ZEIT**
Wasser spielt in vielen Religionen eine zentrale Rolle in seiner lebensspendenden Kraft und zugleich vernichtenden Macht. Zeitlichkeit und Ewigkeit sind Themen, die in einem Kirchenraum latent anwesend sind. Die Reise in die jenseitige Welt wird in vielen Mythen, Märchen und Sagen mit dem Wasser in Verbindung gebracht und oft als große Schifffahrt über ein Gewässer beschrieben.

Die Ausstellung im Kirchenraum spielt auf die elementaren und ästhetischen Dimensionen der „Gezeiten“ mit Installationen und großformatigen Papierarbeiten an. Ein echter Teich, direkt vor dem Hochaltar platziert, ist von lebendigem Gras umsäumt. Im Laufe der Ausstellung wird das grün gefärbte Wasser allmählich verdunsten und das Salz auskristallisieren, die Pflanzen (echtes Gras) hingegen grünen und wachsen.

Die Farbe Grün stellt an sich schon eine Verbindung zwischen den Religionen in

TIDES
Ulrika Eller-Rüter

The rhythmic ebb and flow of the tides—the rising and falling of the seas in a six-hour cycle—encompasses the entire globe like an eternal pendulum swing, thereby uniting all people in the North and South, East and West, regardless of any cultural differences.

The constant flow of water and time—experienced in the ebb and flow of the tides, with high and low tides as the great movements of the oceans—forms the thematic basis for the exhibition at the Namen Jesu Church in Bonn.

Points of Reference: WATER and TIME
In many religions, water plays a central role through its life-giving force and, at the same time, its destructive power. Temporality and eternity are themes that are latently present in a church interior. In many myths, fairy tales, and legends, the journey to the afterlife is associated with water and is often described as a great voyage across a body of water.

The exhibition in the church interior alludes to the elemental and aesthetic dimensions of the “tides” through installations and large-format works on paper. A real pond, placed directly in front of the high altar, is bordered by living grass. Over the course of the exhibition, the green-colored water will gradually evaporate and the salt will crystallize, while the plants (real grass) will turn green and grow.

The colour green in itself establishes a connection between religions in many



FROZEN I
2026 Textil in Salzlaake versetzt, 90 x 90 cm
2026 Textile soaked in brine, 90 x 90 cm



FROZEN II
2026 Textil in Salzlaake versetzt, 60 x 50 cm
2026 Textile soaked in brine, 60 x 50 cm

vielen verschiedenen Facetten her, als Paradiesfarbe des Islam, als Farbe der Trinität, der Hoffnung auf neues Leben im Christentum, als Farbe für Leben und zugleich Tod im Hinduismus und Buddhismus.

Damit entsteht ein Spannungsbogen vom Weihwasserbecken im Eingangsbereich der Kirche, mit dem christlich „ritualisierten", heiligen Wasser, bis zu dem interreligiösen grünen Wasserbecken im Altarbereich.

In den Seitenschiffen greifen großformatige, in Tusche getränkte und mit Substraten versetzte lange Papierarbeiten die Vertikale der Architektur, der Säulen- und Fenster–elemente, auf. In dieser Malerei spielen Wasser und ZEIT faktisch die wesentliche Rolle bei der Bild-und Formgebung durch das Zusammenspiel von Flüssigkeit, Farbpigmenten und Bildträger.

Ulrika Eller-Rüter widmet sich seit 2019 dem Wasser in unterschiedlichen künstlerischen Strategien, um die fluiden und fragilen Zustände der menschlichen Existenz zu untersuchen. Sie schöpft auf ihren Reisen an verschiedensten Orten in der Welt Wasserproben aus Flüssen, Meeren, Brunnen und sonstigen Quellen, archiviert und mikroskopiert sie. Im Mikroskop zeigt sich eine Fülle von „Bildern" und Codes, die Auskunft geben über Zivilisation, Landschaft bzw. Natur, Kosmos und Universum. Jedes Gewässer hat eine auffallende „Physiognomie", wie eine eigene „Signatur".

Diese Tropfen-Bilder sind Grundlage ihrer multidisziplinären Inszenierungen mit Malerei, Installation, Performance (mit Musik und Tanz) wie auch ihren Interventionen im öffentlichen Raum mit ortspezifischen Untersuchungen.

different ways: as the colour of paradise in Islam, as the colour of the Trinity and of hope for new life in Christianity, and as the colour symbolising both life and death in Hinduism and Buddhism.

This creates a narrative arc stretching from the holy water font in the church's entrance area, with its Christian 'ritualised' holy water, to the interfaith green water basin in the altar area.

In the side aisles, large-scale, ink-soaked paper works—with reagens—echo the vertical lines of the architecture, the columns and the windows. In this body of work, WATER and TIME effectively play a key role in shaping the image and form through the interplay of liquids, colour pigments and paper.

Since 2019, Ulrika Eller-Rüter has been exploring water through various artistic strategies in order to examine the fluid and fragile states of human existence. On her travels to a wide variety of locations around the world, she collects water samples from rivers, seas, wells and other sources, which she then archives and examines under a microscope. Under the microscope, a wealth of 'images' and codes emerges, providing insights into civilisation, landscape and nature, the cosmos and the universe. Each body of water has a distinctive 'physiognomy', like its own 'signature'.

These droplet-images form the basis of her multidisciplinary works, which encompass painting, installation and performance (featuring music and dance), as well as her interventions in public spaces involving site-specific investigations.





Informationen zu Ulrika Eller-Rüter
Ulrika Eller-Rüter arbeitet multidisziplinär in den Grenzbereichen zwischen Malerei, Installation, Performance und Musik, wie auch in partizipativen Kunstformen im öffentlichen Raum.

In ihrer multidisziplinären Herangehensweise untersucht sie die Spuren der menschlichen Existenz in ihrer Fragilität, das Latente und Subkutane, das „unter der Haut" verborgen liegt. Bildgebende Verfahren, wie sie in den Naturwissenschaften zur Anwendung kommen, werden in vielen ihrer neueren Arbeit zur künstlerischen Strategie und kunstbasierten Forschung.

Einzel- und Gruppenausstellungen, Performances und Interventionen im gesellschaftlichen Kontext führten s ie u.a. nach Polen, Litauen, Rumänien, Italien, Frankreich, Portugal, Schweden, Palästina/Israel, China, Russland, Iran, Nicaragua, Südafrika.

Die Künstlerin lehrt an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft und hat dort eine Professur für Malerei und Kunst im gesellschaftlichen Kontext inne.

Für Gastprofessuren wurde sie u.a. entsandt an die Akademie der Künste in Krakau/Polen, das Visual Arts Department der Stellenbosch-Uni/Südafrika, das Fine Arts Department der Al Quds Universität in Abu Dis/Palästina, das Visual Arts Department der Sichuan China University in Chengdu/China, die Akademie der Künste in Vilnius/Litauen, das Visual Arts Department der Dalian University, Dalian/China, die Shanghai Art and Design Academy, Shanghai/China.

Information about Ulrika Eller-Rüter
Ulrika Eller-Rüter works in a multidisciplinary manner at the intersection of painting, installation, performance and music, as well as in participatory art forms in public spaces.

Through her multidisciplinary approach, she explores the traces of human existence in all its fragility, the latent and the subcutaneous – that which lies hidden 'beneath the skin'. Imaging techniques, such as those used in the natural sciences, have become an artistic strategy and a form of art-based research in much of her recent work.

Solo and group exhibitions, performances and interventions in a social context have taken her to Poland, Lithuania, Romania, Italy, France, Portugal, Sweden, Palestine/Israel, China, Russia, Iran, Nicaragua and South Africa, amongst other places.

The artist teaches at Alanus University of Arts and Social Sciences, where she holds a professorship in painting and art in a social context.

She has been invited to hold visiting professorships at, amongst others, the Academy of Fine Arts in Kraków, Poland; the Visual Arts Department at Stellenbosch University, South Africa; the Fine Arts Department at Al-Quds University in Abu Dis, Palestine; the Visual Arts Department at Sichuan China University in Chengdu, China; the Academy of Fine Arts in Vilnius, Lithuania; the Visual Arts Department at Dalian University, Dalian, China, and the Shanghai Art and Design Academy, Shanghai, China.





Wasser des Lebens

Wenn Sie Ihre Augen schließen und an Wasser denken… Was sehen Sie? Haben Sie das azurblaue Wasser eines Urlaubsparadieses vor Augen? Die grauen Wellen der Nordsee? Einen leise plätschernden Gebirgsbach? Oder erinnern Sie sich an die braunen Wassermassen, die bei der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal, in der Eifel und an weiteren Orten vor 5 Jahren für viele Menschen alles veränderten? Sehen Sie die Ende August durch Nepal walzende Sturzflut, die die friedlichen Flüsse Bhotekoshi und Trishuli in apokalyptische Mahlströme verwandelte, die auf ihrem Weg alles vernichteten?

Dem Wasser wohnt immer schon die Ambivalenz inne, die sich in dieser kleinen Augenreise zeigt. Wasser ist Ursprung und notwendige Bedingung allen Lebens. Wasser ist Erbauerin von Zivilisationen und Kulturen. Wasser ist Umwälzer von Landschaften und zerstörerische Kraft.

All diese Ambivalenzen kennen auch die christliche Tradition und das christlich-jüdische Schrifttum: Angefangen von der Schöpfungserzählung, die zwar nicht für ihre wissenschaftliche Präzision bekannt ist, aber doch den Kern trifft: Gottes Geist schwebt am Anfang über den Wassern (Genesis 1,2). Epische Erzählungen wie die von der Arche Noah (Genesis 6-9) zeugen dann auch gleich von der entsetzlichen Kraft des Wassers, ebenso wie die Vernichtung einer ägyptischen Streitmacht am Schilfmeer, die zugleich Hoffnungszeichen der Errettung für das Volk Israel ist (Exodus 14).

Water of Life

Close your eyes for a moment and think of water. What do you see? The azure water of a holiday paradise? The grey waves of the North Sea? A quietly babbling mountain stream? Or do you remember the brown floodwaters that changed everything for so many people in the Ahr Valley, the Eifel, and other regions five years ago? Do you see the flash flood that swept through Nepal in late August, turning the peaceful rivers Bhotekoshi and Trishuli into apocalyptic torrents that destroyed everything in their path?

Water has always carried this ambivalence within itself, as this brief journey of the eye reveals. Water is the origin and necessary condition of all life. Water is the builder of civilizations and cultures. Water is the reshaper of landscapes and a destructive force.

Christian tradition and the Judeo-Christian scriptures know all these ambivalences too: beginning with the creation narrative, which may not be known for its scientific precision, but nonetheless captures something essential: God's spirit hovers over the waters at the very beginning (Genesis 1:2). Epic narratives like that of Noah's Ark (Genesis 6–9) likewise bear witness to the terrible power of water, as does the destruction of the Egyptian army at the Sea of Reeds — which is, at the same time, a sign of hope and deliverance for the people of Israel (Exodus 14).

In der Begegnung Jesu mit einer Samariterin am Jakobsbrunnen (Johannes 4,1-30) entspinnt sich um das Wasser ein Gespräch, das zum Nachdenken anregt: Jesus bittet eine Samariterin um Wasser. Das allein ist unerhört, da ethnisch-religiöse Entwicklungen jüdische und samaritische Menschen in verfeindete Gruppen geteilt haben. Das Wasser wird hier zur Ermöglicherin eines verbindenden Elements. Und es ist Träger einer doppelten Bedeutung. Die Samariterin versteht Wasser als physischen Durststiller, Jesus nutzt es als Bild für eine andere, geistliche Ebene: „[W]er von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird nie wieder Durst haben. Denn das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden: Ihr Wasser fließt und fließt – bis ins ewige Leben“ (Joh 4, 14 Basisbibel).

Christlich gesprochen ist die Quelle selbst – das Bild für die geschenkte Gnade Gottes – unveräußerlich und unerschöpflich. Wie sehr sie aber im eigenen Leben zum Fließen kommt, zur Quelle für andere wird, das entscheidet sich im freien Willen des Menschen. In seiner Hand liegt es, Mitgefühl zu zeigen für Mit- und Umwelt, die Welt zu gestalten – oder aber Lebensgrundlagen zu zerstören. Dieses Bild ist erfrischend neu und doch altbekannt: die Kraftquelle liegt in Ihnen. Die Kraft zu wachsen und zu nähren ebenso wie die Kraft zu (zer)stören.

Mit ihrer Ausstellung „Gezeiten“ nutzt die Künstlerin Ulrika Eller-Rüter das Motiv des Wassers und zeigt, vom Titel angefangen, die unfassbare Vielschichtigkeit der Bedeutung und Seinsweise des Wassers auf:

In Jesus‘s encounter with a Samaritan woman at Jacob‘s Well (John 4:1–30), a conversation about water unfolds that invites us to reflect a little about it: Jesus asks a Samaritan woman for water. This alone is scandalous, since ethnic and religious history had split Jews and Samaritans into hostile groups. Here, water becomes the enabler of connection. And it carries a double meaning. The woman understands water as something that quenches physical thirst; Jesus uses it as an image for another, spiritual dimension: „But anyone who drinks the water I give him will never be thirsty. In fact, the water I give him will become a spring of water in him. It will flow up into eternal life“ (John 4:14, New International Reader‘s Version).

In Christian terms, the spring itself — the image for God‘s freely given grace — is inalienable and inexhaustible. But how much it comes to flow in one‘s own life, how much it becomes a spring for others, is decided by human free will. It lies in our hands to show compassion for our fellow beings and the world around us, to shape the world — or else to destroy the foundations of life. This image is refreshingly new and yet age-old: the wellspring of strength lies within you. The strength to grow and nourish, just as much as the strength to (de)stroy.

With her exhibition „Gezeiten“ („Tides“), the artist Ulrika Eller-Rüter takes up the motif of water and reveals, starting with the title itself, the unfathomable layers of meaning and modes of being

Wie Ebbe und Flut jeweils prozesshaft sind – sie kommen, gehen und sind jeweils nur kurz in ihrer maximalen Ausprägung – so zeigen die dargestellten Werke Veränderung und nuancierte Farbunterschiede, die der Bewegung des Wassers folgen.

Es ist sehr passend, dass diese Ausstellung in unserer Namen-Jesu-Kirche gezeigt wird. Das Wasser der Taufe macht einen Menschen zur Christin. Das gesegnete Wasser ist der letzte Gruß der Kirche für den Christen, der zu seiner Ruhestätte hier in der Gruft unserer Kirche kommt. Dazwischen liegt ein hoffentlich langes und erfülltes Leben, das zwischen Höhepunkten und tiefen Tälern in Bewegung bleibt.

Unsere alt-katholische Citykirche möchte „Geistliches Gasthaus an den Wegen der Menschen“ sein, das heißt Menschen in ihren bewegten Zeiten begleiten, stiller Raum für die Suche nach den eigenen Quellen und Festsaal für die kulturellen und gesellschaftlichen Höhepunkte sein. Mit der Ausstellung „Gezeiten“ von Professorin Eller-Rüter, die von der Galerie Geißler-Bentler kuratiert, im Kirchraum gezeigt wird, wollen wir Sie zum Nachdenken anregen: Über die Quellen im eigenen Leben, über Entscheidungen und Veränderungen, über das Kommen und Gehen des Lebens, und über alles dazwischen.

Für den Vorstand
der Stiftung Namen-Jesu-Kirche

Pfarrer Michael Kehren,
Vorsitzender

that water holds: just as ebb and flow are each processes — arriving, receding, each only briefly at their fullest expression — so too do the works on display show change and nuanced shifts of colour that follow the movement of water.

It is highly fitting that this exhibition is being shown in our Namen-Jesu-Kirche. The water of baptism makes a person a Christian. Blessed water is the Church‘s final farewell to the Christian who comes to rest here, in the crypt of our church. Between these two moments lies, hopefully, a long and fulfilled life, one that remains in motion between high points and deep valleys.

Our Old Catholic city church seeks to be a „spiritual guesthouse along the paths of people“ — that is, to accompany people through their times of movement and change, to be a quiet space for the search for one‘s own wellsprings, and a festive hall for cultural and communal high points. With the exhibition „Gezeiten“ by Professor Eller-Rüter, curated by Galerie Geißler-Bentler and shown in the church space, we want to invite you to reflect: on the wellsprings of your own life, on decisions and changes, on the coming and going of life — and on everything in between.

On behalf of the Board of
the Namen-Jesu-Kirche Foundation

The Rev. Michael Kehren,
Chairman



Professor Dr. Martin Booms

Die Metaphysik des Wassers

Philosophisch-künstlerische Überlegungen anlässlich der Ausstellung „Gezeiten“ von Ulrika Eller-Rüter

Das Wasser steht am Anfang von allem: Alles Leben auf dem Planeten ist einmal dem Wasser der Ozeane entsprungen, und noch das individuelle menschliche Leben gedeiht im fruchtbaren Wasser des Mutterleibs. Diese elementare Ursprünglichkeit des Wassers zeigt sich aber nicht nur im Biologischen. Das Wasser spielt auch eine wesentliche kulturelle Rolle in den Initiationsriten religiöser Art, etwa im Akt der christlichen Taufe. Die Berührung mit dem Wasser, anfänglich das vollständige Eintauchen in das Wasser als symbolischer Akt des Untergangs und der Wiederauferstehung Christi markiert den Eintritt in die religiöse Gemeinschaft.

Und schließlich ist auch die Philosophie ursprünglich geboren aus dem Geist des Wassers: Ihre frühesten und bis heute faszinierenden Gedanken sind nichts weniger als eine Metaphysik des Wassers. Nicht zufällig ist die abendländische Philosophie am Mittelmeer entstanden, unter dem bestimmenden sinnlichen Eindruck der weiten und zugleich zerklüfteten Wasserlandschaften Griechenlands. Gerade ihre scheinbar abstraktesten, in der Frühzeit aber noch sehr konkret gedachten Ideen und Prinzipien sind ohne diesen unmittelbaren sinnlichen Bezug zum Wasser gar nicht vorstellbar. Schon Thales, der allererste Philosoph, der im 6. Jahrhundert vor Christus an der kleinasiatischen Küste von Milet in das Licht der geschichtlichen Überlieferung tritt, be-

Professor Dr. Martin Booms

The Metaphysics of Water

Philosophical and artistic reflections on the occasion of the exhibition ‘Tides’ by Ulrika Eller-Rüter

Water is at the origin of everything: all life on the planet once sprang from the waters of the oceans, and even individual human life flourishes in the fertile waters of the womb. However, this elemental primacy of water is not confined to the biological realm. Water also plays an essential cultural role in religious rites of initiation, such as the act of Christian baptism. Contact with water – initially complete immersion in water as a symbolic act representing the death and resurrection of Christ – marks entry into the religious community.

And finally, philosophy too was originally born of the spirit of water: its earliest ideas, which remain fascinating to this day, are nothing less than a metaphysics of water. It is no coincidence that Western philosophy arose in the Mediterranean, under the defining sensory impression of Greece’s vast yet rugged aquatic landscapes. It is precisely its seemingly most abstract ideas and principles – which, in their early stages, were still conceived in very concrete terms – that are inconceivable without this direct sensory connection to water. Even Thales, the very first philosopher to emerge in historical records in the 6th century BC on the coast of Miletus in Asia Minor, defined philosophy as the metaphys-



gründet die Philosophie als Metaphysik des Wassers. Auf der Suche nach einem einheitlichen Prinzip, das all der Vielfältigkeit der sinnlich-konkreten Welt zugrunde liegt, findet er das Wasser: das berühmte metaphysische Wasser des Thales. Aber was soll das sein – und wie kommt er ausgerechnet auf das Wasser? Tatsächlich hängt alles davon ab, dass diese Wahl des Wassers als metaphysischer Urgrund der Welt weder willkürlich getroffen noch als Ausdruck einer künstlichen, weltfremden Abstraktion zu verstehen ist.

Denn bei näherer Betrachtung ergibt sich diese metaphysische Dimension des Wassers unmittelbar aus der rätselhaften, ja paradoxal anmutenden Natur des stofflichen Wassers: Man kann das Wasser berühren, aber im Wortsinn nicht begreifen – versucht man es zu fassen, läuft es weg. Das Wasser ist wie jeder materielle Stoff endlich, aber es ist zugleich in sich unbegrenzt. Das endliche Wasser trägt – und zwar schon in seiner stofflichen Natur – die Signatur des Unendlichen. Es nimmt daher nicht wunder, dass auch der Begriff der Unendlichkeit, der in jener philosophischen Ursprungszeit als vielleicht abstraktester aller philosophischen Begriffe entsteht, aus einer Wassererfahrung abgeleitet ist: der Betrachtung des Ozeans in seiner sinnlich eindrücklichen Grenzenlosigkeit.

Das Wasser, so betrachtet, führt von sich aus in die Kernzonen des philosophischen Nachdenkens. Schon seine unterschiedlichen Aggregatzustände – als bewegte Flüssigkeit, als flüchtiger Dampf, als statisches Eis – nötigen das Denken geradezu in die urphilosophische Frage nach dem Verhältnis von Wesen und Erscheinung.

ics of water. In his search for a unifying principle underlying all the diversity of the sensory, concrete world, he identified water: Thales's famous metaphysical water. But what is this supposed to be – and how did he come to choose water of all things? In fact, everything hinges on the fact that this choice of water as the metaphysical foundation of the world is neither arbitrary nor to be understood as an expression of an artificial, unworldly abstraction.

For on closer inspection, this metaphysical dimension of water arises directly from the enigmatic, indeed seemingly paradoxical, nature of material water: one can touch water, but cannot literally grasp it – if one tries to hold it, it slips away. Like any material substance, water is finite, yet at the same time it is boundless in itself. Finite water bears – indeed, already in its material nature – the signature of the infinite. It is therefore no wonder that the concept of infinity, which emerged in that early philosophical era as perhaps the most abstract of all philosophical concepts, is derived from an experience of water: the contemplation of the ocean in its sensually striking boundlessness.

Viewed in this way, water leads of its own accord into the very heart of philosophical reflection. Even its various states of matter – as a flowing liquid, as volatile vapour, as static ice – virtually compel the mind to address the primordial philosophical question of the relationship between essence and appearance. For what, then, is 'the' wa-

Denn was ist denn „das" Wasser nun? Sind seine verschiedenen Aggregatzustände jeweils schon das Wasser selbst, oder sind es nur Erscheinungsformen des Wassers? Und wenn Letzteres: Erscheinungsformen von was? Was ist denn dann das „eigentliche" Wasser, das in seinen verschiedenen Aggregatzuständen, in denen allein es sich uns offenbart, dann jeweils nur zur Erscheinung kommt?

Beschäftigt man sich dergestalt mit einem nur scheinbar einfachen Stoff, so wie er uns täglich (und sei es in der Dusche oder im Glas) real begegnet und vertraut ist, bedarf es gar keiner künstlich angestellten Spekulation, um auf die Ebene hochkomplexer metaphysischer Fragestellungen zu geraten. Im Gegenteil: Als künstlich, ja geradezu unwirklich erscheint es dann umgekehrt, eine scharfe Trennlinie zwischen dem Wasser als konkretem physikalischen Stoff und dem Wasser als abstrakten metaphysischen Prinzip zu ziehen. Diese Grenze verwässert vielmehr: Das „wirkliche" Wasser ist immer beides zugleich.

Die alten Griechen, und auch hier nur in der allerfrühesten Zeit, haben auf diese Weise – gleichsam auf dem Wasserwege – eine hochbedeutsame Sicht auf die Welt eröffnet: Sie haben nicht nur gedacht, sondern gesehen, dass das Abstrakte, Geistige, Bedeutsame und das Sinnliche, Konkrete, Stoffliche ein und desselben Wesens sind. Die reale Welt, wie sie uns konkret begegnet, ist immer sinnlich und geistig zugleich. Erst die spätere philosophische Reflexion hat – spätestens seit Platon und bis in unsere Zeit – diese beiden Bereiche auseinandergerissen: Sie hat das Körperlich-Stoffliche als bloße Oberfläche abgewertet und

ter? Are its various states of matter in each case already water itself, or are they merely forms of manifestation of water? And if the latter: forms of manifestation of what? What, then, is the 'true' water, which, in its various states of matter—in which alone it reveals itself to us—merely manifests itself in each instance?

When one engages in this way with a subject that is only seemingly simple – one that we encounter in real life every day (be it in the shower or in a glass) and with which we are familiar – there is no need for contrived speculation to reach the realm of highly complex metaphysical questions. On the contrary: it is, in fact, artificial – indeed, downright unreal – to draw a sharp dividing line between water as a concrete physical substance and water as an abstract metaphysical principle. Rather, this boundary becomes blurred: 'real' water is always both at the same time.

The ancient Greeks – and here, too, only in the very earliest period – opened up a highly significant view of the world in this way – as it were, by way of water: they did not merely think, but saw, that the abstract, the spiritual, the meaningful, and the sensory, the concrete, the material are one and the same essence. The real world, as we actually encounter it, is always both sensory and spiritual at the same time. It was only later philosophical reflection – from Plato onwards, at the latest, and right up to the present day – that tore these two realms apart: it devalued the physical and material as a



das Geistig-Ideelle als das eigentlich Wesenhafte aufgewertet und damit unlösbare Vermittlungsprobleme zwischen beiden Bereichen ausgelöst. Die spätere Philosophie hat ihren Ursprung aus der Anschauung des Wassers vergessen.

Genau hier kommt nun die Kunst ins Spiel: Denn in der Kunst ist diese unauflösliche, aber vergessene Einheit von Sinnlichkeit und Geist, Materie und Bedeutung gewahrt. Kunst wird nicht gedacht, sondern geschaut, gehört, gefühlt, erlebt. Kunst hat einen Körper: das Werk, durch das sie sich artikuliert. Die Kunst existiert real überhaupt nur im Kunstwerk, aber ideell geht sie gleichzeitig in diesem Werkkörper nicht auf – so wenig wie das Wesen des Wassers aufgeht in einer seinen stofflich gegebenen Formen. Kunst ist mehr als das materielle Kunstwerk, in dem sie sich real zur Erscheinung bringt. Insofern könnte man sagen: Das „stoffliche" Kunstwerk in seiner materiellen Physis, was da hängt oder steht oder installiert wird, ist für sich genommen eigentlich gar nicht die Kunst selbst. Die Kunst selbst lässt sich wie das Wasser nicht an die Wand nageln oder in Stein meißeln – anders als die Werke, in denen sie sich zeigt. Und doch ist die Kunst von diesen Werken nicht abtrennbar: Kunst ist wie das Wasser der Philosophen immer real und ideal zugleich.

Für das künstlerische Schaffen hat das Folgen. Denn es bedeutet, dass man Kunst als solche streng genommen gar nicht machen kann – „machen" lassen sich nur die Werke, in denen sie sich zeigt. Kunstwerke sind insofern eher als Einladungen zu verstehen: Einladungen zur und an die Kunst, sich im Hier und Jetzt zu realisieren. Die Kunst ist

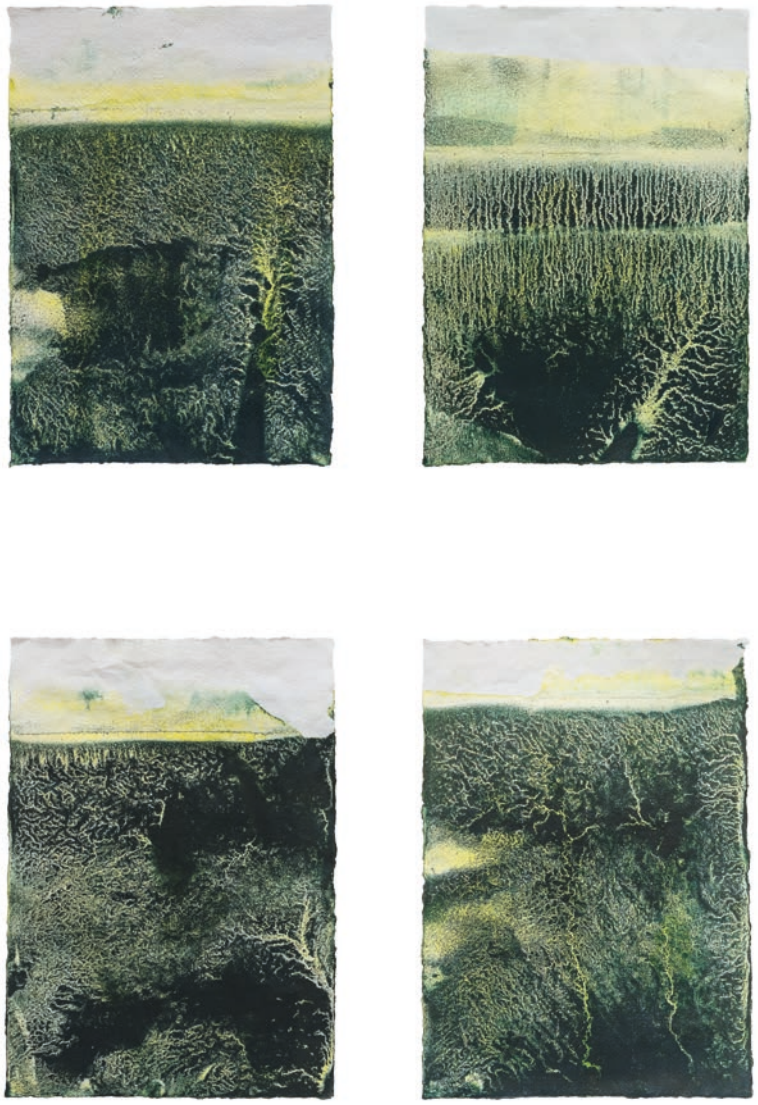
mere surface and elevated the spiritual and ideal as the truly essential, thereby triggering insurmountable problems of mediation between the two realms. Later philosophy has forgotten its origins in the contemplation of water.

This is precisely where art comes into play: for in art, this indissoluble yet forgotten unity of sensuality and spirit, matter and meaning, is preserved. Art is not thought, but seen, heard, felt and experienced. Art has a body: the work through which it expresses itself. Art exists in reality only within the artwork, yet conceptually it is not subsumed within this physical form – any more than the essence of water is subsumed within any of its materially given forms. Art is more than the material artwork in which it manifests itself in reality. In this respect, one might say: The 'material' work of art in its physical form – whatever hangs, stands or is installed – is, in and of itself, not actually art itself. Art itself, like water, cannot be nailed to a wall or chiselled into stone – unlike the works in which it manifests itself. And yet art is inseparable from these works: art, like the philosophers' water, is always both real and ideal at the same time.

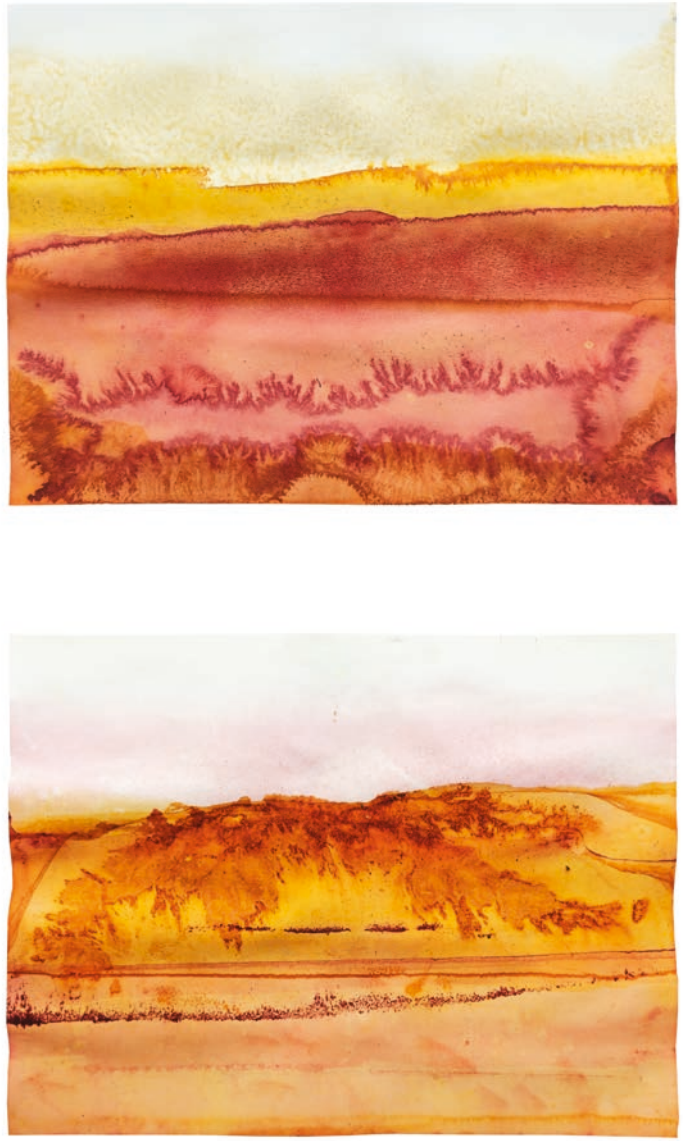
This has implications for artistic creation. For it means that, strictly speaking, one cannot 'make' art as such – only the works in which it manifests itself can be 'made'. In this respect, works of art are best understood as invitations: invitations to and from art to realise itself in the here and now. Art is



FROZEN IV
2026 Textil in Salzlaake versetzt, 35 x 26,5 cm
2026 Textile soaked in brine, 35 x 26,5 cm



SEA LEVEL # GREEN I - IV
2023 Bütten in Tusche getränkt, je 30 x 20 cm
2023 Handmade paper soaked in ink, each 30 x 20 cm



Feuermeere I, II
2026 Aquarellkarton in Tusche getränkt, je 46 x 60,5 cm
2026 Watercolor paper soaked in ink, 46 x 60.5 cm each



HUANGHAI VI
2025 Chinesisches Reispapier mit Tusche und Reagenzien versetzt, 137,5 x 68 cm
2025 Chinese rice paper treated with ink and reagents, 137.5 x 68 cm

nie einfach da, sondern muss immer erst werden. Wie Sokrates – der Inbegriff des Philosophen schlechthin – immer von sich gewiesen hat, selbst Denker zu sein, und sich stattdessen als bloßer Geburtshelfer des Denkens begriffen hat, so könnte man auch die Kunstschaffenden in diesem Sinne nicht eigentlich als Künstlerinnen oder Künstler im unmittelbaren Sinne bezeichnen, sondern als Hebammen der Kunst zu begreifen. Die Kunst selbst stellt sich dann ein wie das Wunder der Geburt.

Im gleichen Sinne kann auch ein Orchester keine Musik machen: Es kann nur einen sinnlich hörbaren Lautkörper in den Raum legen, aus dem die Musik dann auf wunderbare Weise entspringt. Die Musik selbst kann man auch nicht hören – jedenfalls nicht mit unseren natürlichen Ohren, die immer nur physikalische Töne aufnehmen. Wer darüber hinaus Musik hört, hört sie gleichsam mit metaphysischen Ohren. Die Musik ist im Wortsinn nicht von dieser Welt – anders als die realen, physisch erzeugten Klänge, aus denen sie sich generiert und in denen sie einzig an uns herantritt. Und doch ist diese Welt nur und zugleich in ihrem physischen Klangkörper real. Es ist wie beim Wasser des Thales: Der tiefste Grund und seine sinnenfälligste Erscheinung können nicht voneinander getrennt werden – und die Kunst wie die Musik lassen uns auf wahrhaft wunderbare Weise erfahren, dass die eigentliche Wirklichkeit immer metaphysisch und sinnlich zugleich ist. Sie sind die wahren Erben des Thales.

Das Rätsel des Seins und der Zauber seiner Erschließung, der uns in der Kunsterfahrung so wunderbar widerfährt, zeigt sich aber noch in einer anderen Hinsicht: näm-

never simply there; it must always first come into being. Just as Socrates – the very epitome of the philosopher – always denied being a thinker himself, and instead saw himself as merely a midwife to thought, so too might one not strictly speaking describe artists in this sense as artists in the immediate sense, but rather understand them as midwives to art. Art itself then presents itself as the miracle of birth.

In the same vein, an orchestra cannot make music either: it can only project a body of sound perceptible to the senses into the space, from which the music then miraculously springs forth. Nor can one hear the music itself – at least not with our natural ears, which can only ever perceive physical sounds. Anyone who hears more than this hears it, as it were, with metaphysical ears. Music is, in the literal sense, not of this world – unlike the real, physically produced sounds from which it is generated and through which it alone reaches us. And yet this world is real only and at the same time in its physical sound body. It is like Thales's water: the deepest essence and its most sensually perceptible manifestation cannot be separated from one another – and art, like music, allows us to experience in a truly marvellous way that true reality is always both metaphysical and sensory at the same time. They are the true heirs of Thales.

The mystery of existence and the magic of its revelation, which we experience so wonderfully through art, manifests itself in yet another respect: namely, temporal-



SALT VIII / X
2026 Bütten in Tusche getränkt und mit Salz versetzt, je 40 x 20 cm
2026 Handmade paper sheets soaked in ink, treated with salt, each 40 x 20 cm



SALT IX / XI
2026 Bütten in Tusche getränkt und mit Salz versetzt, je 40 x 20 cm
2026 Handmade paper sheets soaked in ink, treated with salt, each 40 x 20 cm

lich der Zeitlichkeit. Und wiederum – und erneut nicht zufällig – ist es das Wesen des Wassers, das uns in die Tiefe führt. Es ist bekanntlich Heraklit, ein weiterer Gründungsdenker aus der allerersten Zeit des philosophischen Denkens, der darauf hinweist, niemand steige zweimal in denselben Fluss. In der Tat: Wenn der Fluss aus dem Wasser besteht, das in ihm fließt, so ist er beständig im Wandel. Er ist jedes Mal ein anderer und also als derselbe nicht mehr da, wenn ich ein zweites Mal in ihn steigen möchte. Und doch sprechen wir dem Fluss eine Identität, ein beständiges Selbstsein zu; deswegen geben wir Flüssen sogar Namen wie einer Person. Der Fluss ist also etwas Ambivalentes: Er ist derselbe und zugleich nicht derselbe, sein Sein ist ein permanentes Anders-Sein.

Der Fluss, den Heraklit meint, ist aber nichts anderes als der Fluss der Zeit, der große Treiber der Welt, der die konstitutive Flüchtigkeit alles Seins bedingt – auch unserer selbst. Denn dass niemand zweimal in den denselben Fluss steigen kann, hat noch einen weiteren Grund: Nicht nur ist das strömende Wasser im Fluss immer ein anderes, als es vorher war, sondern unabdingbar sind auch wir selbst immer ein anderer, als wir vorher waren. Jeder Augenblick, in dem wir sind und uns selbst begegnen, jeder ausdehnungslosen Punkt der Gegenwart ist in dem Moment, in dem wir über ihn nachdenken, bereits wieder verflossen. Wir sind existentiell Getriebene der Zeit, wir

ity. And once again – and once again not by chance – it is the nature of water that leads us into the depths. As is well known, it is Heraclitus, another founding thinker from the very earliest days of philosophical thought, who points out that no one steps into the same river twice. Indeed: if the river consists of the water that flows within it, then it is in a state of constant flux. It is different every time and is therefore no longer there as the same river when I wish to step into it a second time. And yet we attribute an identity to the river, a constant sense of self; that is why we even give rivers names, just as we do to people. The river is therefore something ambivalent: it is the same and yet not the same; its existence is a permanent state of being different.

The river to which Heraclitus refers, however, is nothing other than the flow of time, the great driving force of the world, which determines the constitutive transience of all existence – including our own. For there is yet another reason why no one can step into the same river twice: not only is the flowing water in the river always different from what it was before, but inevitably we ourselves are always different from what we were before. Every moment in which we exist and encounter ourselves, every point in the present devoid of duration, has already slipped away by the time we reflect upon it. We are existentially driven

stehen niemals still. Und doch gehen wir uns nicht permanent verloren: Unsere Identität zerfließt nicht einfach im Strom der Zeit, sondern hat eine Beständigkeit, an der wir unser eigenes permanentes Anderssein überhaupt erst erfahren. Dieses beständige Ich, das der Bedrohung des schizophrenen Zerfließens entgegensteht, ist aber selbst der Zeit enthoben – es ist das Maß, an dem wir unsere eigene Zeitlichkeit und Veränderlichkeit überhaupt erst wahrnehmen und auf uns selbst beziehen können. Wie für den Fluss, so gilt auch für uns: Wir sind dieselben und zugleich nicht dieselben. Wir sind immer endliche Wesen im beständigen Wandel des Hier und Jetzt, und zugleich zeit- und ortlos über uns stehend in einer metaphysischen Welt.

Die philosophische Versenkung in das Wasser, in der sich dieses innig-paradoxale Zugleich des Sinnlichen und des Metaphysischen, des Seins und des Nicht-Seins, des Wesens und der Erscheinung ursprünglich offenbart, findet in Ulrika Eller-Rüters Ausstellung „Gezeiten“ ihren künstlerischen Ausdruck. Was die Philosophie nur denkerisch begreifen kann, wird hier sinnlich erfahrbar. Und wenn es darum geht, den Blick zu öffnen für die Uneindeutigkeit und Hintergründigkeit der Welt, für ihre bewegliche Ewigkeit und ewige Endlichkeit, für ihre rauschende Sinnlichkeit und lauernde Tiefgründigkeit: Was könnte geeigneter sein als die Kunst, auf die doch alles dieses selbst zutrifft?

by time; we never stand still. And yet we do not lose ourselves permanently: our identity does not simply dissolve in the flow of time, but possesses a constancy through which we experience our own perpetual otherness in the first place. This constant ‘I’, which resists the threat of schizophrenic dissolution, is itself, however, removed from time – it is the measure by which we can perceive our own temporality and mutability in the first place and relate them to ourselves. Just as with the river, so too for us: we are the same and yet not the same. We are always finite beings in the constant flux of the here and now, and at the same time stand above ourselves, timeless and placeless, in a metaphysical world.

The philosophical immersion in water, in which this deeply paradoxical coexistence of the sensual and the metaphysical, of being and non-being, of essence and appearance, is originally revealed, finds its artistic expression in Ulrika Eller-Rüter’s exhibition ‘Tides’. What philosophy can only grasp intellectually becomes a sensory experience here. And when it comes to opening our eyes to the ambiguity and profundity of the world, to its fluid eternity and eternal finitude, to its intoxicating sensuality and lurking profundity: what could be more fitting than art, to which all of this applies in its very essence?



GEZEITEN/TIDES I 600 HOURS
2026 Textil in Tusche, auf Leinwand, 120 x 80 cm
2026 Textile in ink, on canvas, 120 x 80 cm



GEZEITEN/TIDES II 600 HOURS
2026 Textil in Tusche, auf Leinwand, 120 x 80 cm
2026 Textile in ink, on canvas, 120 x 80 cm

DIE STIFTUNG NAMEN-JESU-KIRCHE

Im Herzen der Bonner Innenstadt gelegen, ist die Namen-Jesu-Kirche für viele Bonner Familien seit drei Jahrhunderten ein wichtiger Ort der Andacht, des Gedenkens und Gottesdienstes. Als Jesuitenkirche in den Jahren 1686 bis 1717 errichtet, ist sie außerdem ein kunsthistorisch bedeutsames Zeugnis des so genannten rheinischen Jesuitenbarocks. Von 1877 bis 1934 diente die Namen-Jesu-Kirche der Bonner alt-katholischen Gemeinde als Pfarrkirche und war somit Zentrum ihres Lebens und ihres Gottesdienstes. Anliegen der „Stiftung Namen-Jesu-Kirche“ ist es, die Namen-Jesu-Kirche dem Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland als Bischofskirche zur Verfügung zu stellen und der Stadt Bonn und ihren Bürgerinnen und Bürgern wieder als Sakralraum zu öffnen.

Citykirche
Namen-Jesu-Kirche

Dabei fühlt sich die Stiftung dem Geist der alt-katholischen Bewegung verpflichtet, die sich in ökumenischer Verbundenheit mit den verschiedenen kirchlichen Traditionen um zeitgemäße Formen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens bemüht und zugleich die Eigenverantwortung des Einzelnen betont. Die Namen-Jesu-Kirche soll daher zum Ort des kirchlichen Dialogs mit Kunst und Gesellschaft werden und zum „geistlichen Gasthaus“ an den Wegen der Menschen. Als Bestattungsort soll sie darüber hinaus ein Raum der lebendigen Erinnerung und des Gedenkens sein.

Die Stiftung fördert den kirchlichen Dialog mit Kunst, Kultur und Bildung durch die Veranstaltung von Konzerten, Ausstellungen und Vorträgen in der Kirche. Die Kirche soll dadurch zu einer Begegnungsstätte zwischen Gesellschaft, Kirche, den Konfessionen und Generationen werden.

THE NAME OF JESUS CHURCH FOUNDATION

Located in the heart of downtown Bonn, the Church of the Holy Name of Jesus has been an important place of prayer, remembrance, and worship for many Bonn families for three centuries. Built as a Jesuit church between 1686 and 1717, it is also a significant example, from an art-historical perspective, of the so-called Rhenish Jesuit Baroque style. From 1877 to 1934, the Church of the Holy Name of Jesus served as the parish church for Bonn's Old Catholic community and was thus the center of their life and worship. The mission of the "Stiftung Namen-Jesu-Kirche" is to make the Church of the Holy Name of Jesus available to the Catholic Diocese of the Old Catholics in Germany as a bishop's church and to reopen it to the city of Bonn and its citizens as a sacred space.

In doing so, the foundation is committed to the spirit of the Old Catholic movement, which, in ecumenical solidarity with the various church traditions, strives for contemporary forms of the Christian faith and church life while at the same time emphasizing the personal responsibility of the individual. The Church of the Holy Name of Jesus is therefore intended to become a place of ecclesial dialogue with art and society and a "spiritual inn" along people's paths. As a place of burial, it is also intended to be a space of living memory and remembrance.

The foundation promotes dialogue between the church and the arts, culture, and education by organizing concerts, exhibitions, and lectures in the church. Through these efforts, the church is intended to become a place where society, the church, different denominations, and different generations can come together.



Foto: Namen-Jesu-Kirche







Sollten Sie Fragen zu den Kunstwerken haben, oder sollten Sie Beratung zu dem einen oder anderen Thema wünschen, so bitten wir Sie, sich in der Galerie Geißler Bentler zu melden.
Gerne können Sie sich auch auf unserer Internetseite über Ulrika Eller-Rüter informieren. Zusätzlich zu der Kunstinstallation in der Kirche präsentieren wir weitere Werke von Ulrika Eller-Rüter in unseren Galerieräumen.

If you have any questions about the artworks, or if you would like advice on any particular topic, please contact the Geißler Bentler Gallery.
You are also welcome to learn more about Ulrika Eller-Rüter on our website. In addition to the art installation in the church, we are exhibiting other works by Ulrika Eller-Rüter in our gallery space.

Impressum/*Colophon*

Öffnungszeiten/*Hours of Operation*
Galerie/*Gallery*:
Di - Sa von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Öffnungszeiten/*Hours of Operation*
Namen-Jesu-Kirche:
Di + Mi von 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr
Do - So von 11.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Galerie Geißler Bentler
Friedrichstraße 55
53111 Bonn

geissler-bentler.de

Galerie/Gallery
0228 96119195

Jenny Geißler-Bentler
0176 80378443
jgb@geissler-bentler.de

Bernd Bentler
0176 21033306
bb@geissler-bentler.de

Konzept/*Conception*
Jenny Geißler-Bentler

Texte/Texts
Jenny Geißler-Bentler
Bernd Bentler
Ulrika Eller-Rüter
Pfarrer Michael Kehren
Professor Dr. Martin Booms

Layout/*Layout*
Marco Waßer

Fotos/*Photos*
Marco Waßer

Porträt/*Portrait*
UER · Jana Turek

Copyright
© Galerie Geißler Bentler GmbH
© VG Bild-Kunst Bonn, 2026:
Ulrika Eller-Rüter

galerie_geissler_bentler

Galerie Geißler Bentler

Wir sind außerordentlich glücklich, dass wir mit unserer Kunstinstallation von Ulrika Eller-Rüter in der Namen-Jesu-Kirche zu Gast sein dürfen.

Wir bedanken uns recht herzlich bei Pfarrer Michael Kehren und dem Vorstand der Namen-Jesu-Kirche Oliver Heister und Dieter Klein für Ihre Gastfreundschaft und tatkräftige Unterstützung.

We are extremely happy to have the opportunity to showcase Ulrika Eller-Rüter's art installation at the Namen-Jesu Church.

We would like to extend our heartfelt thanks to Pastor Michael Kehren and the board of the Namen-Jesu Church—Oliver Heister and Dieter Klein—for their hospitality and active support.

GEIßLER BENTLER
Galerie

Die Galerie Geißler Bentler freut sich über die Unterstützung von:
The Geißler Bentler Gallery is pleased to receive support from:

Citykirche
Namen-Jesu-Kirche



GALERIE GEIßLER BENTLER